

Auf der Goldwaage = Sur la balance de précision

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **66 (1988)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gothard. (Non dimentico gli amici nel Ticino, perchè la loro attività micologica puo essere citata come esempio. Raramente mi è offerta la possibilità di ricarmi da loro, ma penso molto e spesso a loro.)
— D'autre part je regrette vivement le fait, de ne pouvoir visiter toutes les expositions de champignons, qui sont nombreuses dans notre pays, et dans lesquelles on fait un excellent travail.
C'est le grand paradoxe du Président de devoir être partout, sans pouvoir y être.
Cela étant dit, je clos ce bref rapport en vous remerciant d'avoir eu la patience de m'écouter. Je remercie également notre Comité central qui m'a toujours soutenu dans mes entreprises.
Je répondrai volontiers à d'éventuelles questions. J'ai dit.

X. Moirandat

Auf der Goldwaage

«Das Sammeln von wildlebenden Pilzen ist auf dem Gebiet des Kantons Bern auf 2 kg pro Tag und Person beschränkt.»

Der als arger Pilzräuber verschrieene Hans Gierig liest den Text mit wachsendem Unbehagen zum drittenmal. «Zwei Kilogramm», brummt er wütend vor sich hin, gibt der sich ihm nähernden Hauskatze Murrli einen ärgerlichen Tritt und schimpft weiter: «Nur zwei Kilogramm, das ist ja lächerlich. Diesen lausigen Bürofritzen fällt wirklich immer wieder etwas ein, um sich selber zu beschäftigen und uns ehrliche Steuerzahler zu schikanieren.» Am nächsten Samstagvormittag sieht man Hans in der Brockenstube herumstöbern. Nach langem, erbittertem Feilschen trägt er tief befriedigt, die für ein Butterbrot erstandene Sackwaage (so heissen meines Wissens die praktischen Dinger, welche mit der linken Hand hochgehalten werden und an deren unterem Ende der zu wiegende Gegenstand an einen Haken gehängt wird) nach Hause. Der leere Pilzkorb bringt 256 Gramm auf die Waage. Also, folgert Hans Gierig messerscharf, darf der mit Pilzen gefüllte Korb nicht schwerer als 2 Kilogramm und 256 Gramm sein. Mit der Ahle seines Messers ritzt er eine deutliche Kerbe in die Skala der Waage, und zwar bei 2,3 Kilogramm (so genau werden sie es sicher nicht nehmen...).

Ein herrlicher Herbstmorgen ist angebrochen. Die weissen Schleier des Bodennebels werden von den wärmenden Strahlen der Sonne rasch aufgelöst. Das noch vor wenigen Wochen grüne Laub der Bäume erstrahlt im Gegenlicht in den herrlichsten bunten Farben. Für all diese Schönheiten der Natur zeigt Hans nicht das geringste Interesse. Er hat da ganz andere Sorgen. Wie wäre es, wenn er trotz intensivem Suchen vielleicht nur ein einziges oder gar nur ein halbes Kilogramm Speisepilze finden würde? «Das kommt gar nicht in Frage», hört man ihn halblaut vor sich hin sagen, «die erlaubte Menge wird gepflückt, und damit basta.» Das Glück meint es gut mit unserem Pilzler. Schon nach kurzer Zeit stösst er auf einen grossen Hexenring von Nebelkappen. Noch nie in seinem Leben hat Hans die Pilze so sauber gereinigt und alle wurmstichigen Stellen so sorgfältig weggeschnitten, bevor er die Beute im Pilzkorb verschwinden liess. «Dreck hat schliesslich auch Gewicht, oder?» Ärgerlicherweise stellt er fest, dass der Zeiger der Waage viel zu stark ausschlägt und bei zirka drei Kilogramm zitternd stehen bleibt. Was soll's. Hans wirft einfach einen Teil der Pilze weg. Kurze Zeit später erspät er am Wegrand eine Rotkappe. Die muss er haben! Der schmackhafte Röhrling landet im Korb, eine der Nebelkappen im Strassengraben. Nach und nach werden sämtliche Nebelkappen durch schmackhaftere Pilzarten wie Maronenröhrlinge, violette Ritterlinge, Zigeuner oder Rotfussröhrlinge ersetzt. Die Sonne steht schon tief, und Hans strebt nach Hause. Um seinen Weg abzukürzen, zwingt er sich durch eine Schonung von Jungtannen. Da stockt sein Schritt. Eierschwämme! So viele Eierschwämme am gleichen Platz hat Hans überhaupt noch nie gesehen. «Die kann man doch nicht einfach stehen lassen! Wer weiss, wenn ich morgen komme, sind sie vielleicht schon weg.» Schnell kippt unser «Pilzfreund» alle bisher gesammelten Pilze in den nahen Bach und beschäftigt sich mit den bei uns leider selten gewordenen Pfifferlingen. Genau 2 Kilogramm legt er in den Korb, und die restlichen lässt er in den Taschen seiner Windjacke verschwinden. Vergnügt pfeifend — es tönt so ähnlich wie: «Mir gönd i d Schwämm», macht er sich auf den Heimweg.

Der Kantonspolizist ist urplötzlich einfach da. Auch er ist im Besitz einer dieser ominösen Sackwaagen. Nur hat er die Seinige wohl nicht in der Brockenstube erstehen müssen. Sie sieht auch viel amtlicher aus

(maschinengrau, gespritzt, mit eingraviertem Schweizerkreuz und einer fünfzehnstelligen Inventurnummer). «Sie haben zuviel Pilze gesammelt», fährt der grimmige Gesetzeshüter unseren Waldläufer an und zückt bereits das berüchtigte Notizbuch, als Hans entrüstet ausruft: «He, wenn Sie das Gewicht des Korbes abzählen, stimmt alles ganz genau. 2 Kilogramm dreihundert minus dreihundert Gramm sind zwei Kilo, oder? Ausserdem ist es eine Zumutung, ehrbare Bürger aufzuhalten und zu plagen. Ich habe nämlich auch eine solche Waage.» Dabei zieht er sein Präzisionsinstrument aus der Tasche und fuchtelt damit wild vor dem Gesicht des Polizisten herum.

Der Jünger der Hermandad beeilt sich, den Wütenden zu beschwichtigen. Das Pilzschutzgesetz müsse halt durchgesetzt werden. Es gäbe da leider noch andere, weniger anständige Leute auf der Welt, die aus reiner Raffgier unsere Wälder ausräubern würden. Das wisse er schon, meint Hans, «hauptsächlich Italiener!» Nachdem sich der Polizist nochmals für seinen Irrtum entschuldigt hat, fährt Hans nach Hause. «Diese Polizisten sind ja schon Erztrottel», denkt er, «da gehen sie hin und wägen den Korb mit. Na ja, man weiss es ja...».

Hat sich diese Geschichte wirklich zugetragen, oder hat sich der Boletus dies alles aus den Fingern gesungen? *Se non è vero, è ben trovato*? Sie haben recht, lieber Leser, ich kenne keinen Hans Gierig. Auch bin ich nicht sicher, ob man in der Brockenstube tatsächlich für wenig Geld eine Sackwaage kaufen kann. Überzeugt bin ich allerdings davon, dass noch so gut gemeinte Gesetzesbestimmungen keinen Pilzräuber zu einem Naturfreund umfunktionieren können.

Boletus

Sur la balance de précision

«La cueillette de champignons sauvages est limitée à deux kg par jour et par personne sur le territoire du canton de Berne.»

Pour la troisième fois Jean Goulu, bien connu comme un casseroleur enragé, lisait cette nouvelle avec un malaise grandissant. «Deux kilogrammes», ronchonne-t-il dans sa colère en repoussant du pied son chat Ronron qui s'approchait de lui sans méfiance. «Deux kilos, c'est une moquerie. Ces stupides bureaucrates trouvent toujours moyen de s'occuper et de chicaner les honnêtes contribuables.»

Le samedi suivant, ou trouve Jean Goulu fouillant chez le brocanteur. Après un long et pénible marchandage, il emporte avec lui, tout guilleret de l'avoir obtenue pour une bouchée de pain, une balance romaine, vous savez, cet objet que l'on tient bien haut dans la main gauche et muni d'un crochet à l'autre bout pour y suspendre ce que l'on veut peser. Le panier vide pèse 256 grammes. Par conséquent, déduit Jean Goulu, sûr de son affaire, le panier rempli ne doit pas peser plus de 2 kilogrammes et 256 grammes. Il fait sur l'échelle de sa balance une marque bien visible avec le poinçon de son couteau vers 2,3 kilogrammes (ils n'iront tout de même pas y regarder à quelques grammes près...).

Par un très beau matin d'automne, le voile blanchâtre du brouillard se déchire rapidement sous les chauds rayons du soleil. Il y a peu de semaines encore, les frondaisons étaient d'un vert uniforme; aujourd'hui, les feuillus flamboient dans le contre-jour de couleurs éclatantes. Jean ne s'intéresse guère à cette beauté de la nature. Ses soucis sont tout autres. Et s'il ne trouvait, malgré ses recherches intensives, qu'un seul kilo, et même seulement un demi kilo de champignons comestibles? «Pas question! La quantité autorisée est deux kilos, un point c'est tout», l'entend-on murmurer à mi-voix. Notre champignonneur a de la chance. Après quelques pas seulement, il tombe en arrêt sur un grand rond de *Clitocybes nébuleux*. C'est la première fois dans sa vie que Jean Goulu fait sa cueillette avec tant de soin, nettoie soigneusement chaque champignon, contrôle s'il est véreux, avant de le déposer dans sa corbeille. «Les déchets, ça fait aussi du poids, non?» Une contrariété tout de même: le curseur de la balance glisse beaucoup trop loin et montre environ trois kilogrammes. Que faire? Jean se décide simplement à jeter à terre quelques carpophores. Un bout de chemin plus loin, voici un Bolet orangé au bord du sentier. Il faut bien que je le cueille: Dans mon panier! Peu à peu tous les *Clitocybes nébuleux* sont remplacés par des espèces plus savoureuses, telles des Bolets tête de nègre, des *Tricholomes nus*, des *Pholiotés ridées* ou des Bolets à pied rouge.

Le soleil est déjà descendu sur l'horizon et Jean se rapproche de chez lui. Pour raccourcir son chemin, il

force le passage à travers une réserve de jeunes sapins. Subitement il stoppe: Des Chanterelles! Jean Goulu n'a jamais vu autant de Chanterelles sur une même station. «Je ne peux pourtant pas les laisser sur place. Si je reviens demain, elles seront peut-être déjà fauchées.» Notre «ami des champignons» renverse tout le contenu de son panier dans le ruisseau voisin et s'active à la cueillette des Chanterelles, devenues rares dans notre région. Il en cueille exactement 2 kilogrammes dans son panier et le solde disparaît dans les poches de son blouson. Jean Goulu est heureux, il rentre en chantant et en sifflant.

A peine sorti du bois, brusquement, voilà un policier. Lui aussi possède cette damnée balance. Mais il n'a pas dû l'acheter à la brocante: elle présente un aspect plus officiel; elle est gris argenté, gravée de la croix fédérale et numérotée d'un nombre à quinze chiffres. «Votre cueillette dépasse la limite autorisée» déclare avec brusquerie le gardien des lois courroucé; il fait mine de sortir son carnet de Procès-verbaux, mais Jean s'indigne et s'écrie: «Oh là! Si vous déduisez le poids du panier, alors vous aurez le poids juste; 2 kilo 300 moins 300 grammes, ça fait 2 kilo, ou bien? D'ailleurs, pourquoi arrêter et tracasser un honnête citoyen? Regardez, j'ai aussi une balance comme la vôtre.» Tout en parlant, Jean Goulu avait sorti l'instrument de sa poche et l'agitait sous le nez de policier.

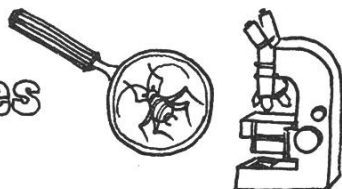
Le jeune représentant de l'ordre cherche aussitôt à apaiser le champignonneur furieux. Il faut bien faire respecter les règlements. Il existe malheureusement d'autres gens sur la terre, moins respectueux des lois que vous, Monsieur, qui dépouillent la forêt par pure avidité. Jean Goulu est bien de son avis, surtout en ce qui concerne les Italiens. Le jeune policier présente encore une fois ses excuses pour son erreur et Jean s'en va chez lui non sans se moquer: «Ces policiers n'ont pas grand chose dans leur tête. Ils pèsent le panier avec. Et la tare, alors? Enfin, c'est bien toujours la même chose...»

Cette histoire est-elle véridique, ou bien Boletus a-t-il inventé toute cette histoire? Se non è vero, e ben trovato? Vous avez raison, cher lecteur, je ne connais pas de Jean Goulu. Je ne sais pas non plus si on peut trouver à la brocante, une balance romaine pour une bouchée de pain. Je suis néanmoins bien convaincu que les lois les mieux formulées ne feront jamais d'un casseroleur un ami de la nature.

Boletus

(trad.: F. Brunelli)

Kurse + Anlässe
Cours + rencontres
Corsi + riunioni



Kalender 1988/Calendrier 1988/Calendario 1988

VAPKO

24./25. September VAPKO-Tagung in Langenthal (BE)

Regionale Veranstaltungen/Manifestations régionales/Manifestazioni regionali

17./18. September Pilzausstellung Niederbipp

bis 24. September Pilzausstellung St. Gallen

24./25. September Pilzausstellung Zuchwil

24–25 septembre Exposition à Vevey

30. Sept.–2. Okt. Pilzausstellung Winterthur

8–9 octobre Exposition à Bex

15–16 octobre Exposition à Cossonay

29–30 octobre Journées d'étude de l'Union Vaudoise des Sociétés de Mycologie, à Gland